



Es geht nicht immer spektakulär zu bei einem Katastropheneinsatz: Berichte tippen und Besprechungen mit dem Team gehören genauso dazu. Miriam (Mitte) ist für die Einsatzübung aus Wien angereist. Besonders als Teamleiterin war es ihre Aufgabe, den Überblick zu behalten. Fotos: Jens Trenkler

## Erdbeben-Katastrophe auf Probe

Auslandshelfer der Johanniter aus ganz Europa haben am Wochenende in der Oberlausitz für den Ernstfall trainiert. Wie man im Chaos die Ruhe behält.

VON SUSANNE SODAN

Die Region Xiampu in Armian liegt in Trümmern. Nach einem schweren Erdbeben stehen nur noch ein paar wenige Hütten. Die Zahlen über Tote und Verletzte schwanken. 5 000 Tote oder doch sogar 20 000? Die Johanniter würden gerne helfen. Können sie aber nicht. Aus ganz Europa haben sie sich auf den Weg gemacht. Jetzt sitzen sie fest in Armian City. Der Flugverkehr liegt lahm. Auch in der Stadt sieht es ärmlich aus: Garagenblöcke und Flachbauten aus grauem Beton reihen sich aneinander. In einigen Gebäuden fehlen die Fensterscheiben. Ein paar Armee-Fahrzeuge stehen herum. Sieht aus wie der Truppenübungsplatz Oberlausitz. Und es ist der Truppenübungsplatz Oberlausitz.

Für eine Großübung der Johanniter-Auslandshilfe hat die Bundeswehr am Sonnabend ihr Gelände zur Verfügung gestellt. Das Land Armian gibt es genauso wenig wie das schwere Erdbeben. Ähnliche Situationen haben viele der Helfer schon in der Realität erlebt, im vergangenen Jahr zum Beispiel auf den Philippinen. „Um für solche echten Einsätze gewappnet zu sein, veranstalten wir alle zwei Jahre eine Großübung“, sagt Verena Götze, Pressereferentin der Johanniter-Unfall-Hilfe. Dafür sind diesmal 30 ehrenamtliche Auslandshelfer aus Deutschland, Österreich, Finnland und Ungarn in die Oberlausitz gereist.

Abseits und versteckt steht ein großes Zelt. 15 junge Frauen und Männer mit schweren Verletzungen sitzen auf Stühlen oder liegen auf der Wiese. Platzwunden und Hämatome im Gesicht, Abschürfungen an den Beinen, Beckenbruch, schwere Kopferschütterung. Fast alle sind traumatisiert. Trotzdem ist die Laune bestens. Die 15 Leute sind Auszubildende der Johanniter-Akademie Leipzig. Und in dem Zelt sieht es mehr nach einem Filmset aus als nach dem Ort einer schweren Naturkata-



Mario Preller sorgte am Sonnabend für täuschend echt aussehende Wunden - mit Schwämmchen und Make-up. Realistische Unfalldarstellung hat er bei der Bundeswehr gelernt. Heute arbeitet er bei der Johanniter-Akademie Leipzig. Wie die Laiendarsteller später ihre Rollen zu spielen hatten, wussten sie. Schließlich sind sie Azubis an der Johanniter-Akademie. Ihren Helfern warteten sie mit echten medizinischen Herausforderungen auf. Außerdem sprachen sie für die Minuten des Einsatzes kein Deutsch. Am Ende konnte trotzdem allen geholfen werden.



strophe. Auf einem Tisch liegen Make-up und Puder in den unterschiedlichsten Nuancen, Wachs, Knete, Pinsel und Kunstblut. Auf einer Trage liegt Lukas Reuchlein. Er und die anderen Azubis aus Leipzig werden die verletzten Opfer des Erdbebens geben. Mit blauer und roter Wasserfarbe macht sich Mario Preller, Fachlehrer der Johanniter, an seinem Brustkorb zu schaffen. Aus zwei rötlichen Flecken werden nach und nach zwei üble Prellungen. Jetzt noch die

Lippen bläulich schminken - fertig sind die äußerlichen Anzeichen für mehrere Rippenbrüche und Sauerstoffmangel. Eine andere Auszubildende und Laiendarstellerin muss mehr Geduld mitbringen. Mit Wachs und Latex bastelt Preller an ihrem offenen Beinbruch herum. Über eine Stunde und eine Menge Kunstblut braucht es, bis eine solche Verletzung echt aussieht.

Alles soll so wirklicheitnah wie nur möglich wirken. Dafür sorgen mehr als 70

Helfer. Tatsächlich gibt es sogar armianisches Geld und Flugtickets nach Xiampu. Nur ausgerechnet an die kommen die Helfer nicht heran. Aufgaben kommt aber nicht infrage. Kommt man vielleicht mit einem Auto ins Einsatzgebiet? Falls doch bald ein Flugzeug startet, wie viel Material und Medikamente kann man mitnehmen? Was wird überhaupt wo gebraucht? Und wenn man da ist: Wo steht noch eine Unterkunft? Funktionieren die Mobilfunknetze oder muss das Satellitentelefon eingepackt werden? Auf welche Kultur wird man treffen, wie ist es um die Sicherheit bestellt? Nur ein paar Fragen, die die Johanniter jetzt abklären müssen - in einer Stadt, die sie nicht kennen, mit Menschen, die im besten Fall Englisch beherrschen.

„Am Ende nützt aber der beste Arzt nichts, wenn er nirgendwo schlafen kann“, erklärt Andreas Lehmann. Er ist eigentlich Elektroingenieur und damit für die Logistik eines solchen Einsatzes sehr gefragt. Genauso wie Projektmanager, Administratoren und sogar Medienfachleute. Viele der Auslandshelfer arbeiten ohnehin bei den Johannitern, andere sind in ganz anderen Berufen tätig. Der Einsatz als Auslandshelfer ist für alle ehrenamtlich.

Mit dabei ist auch Julia Martensen, Ärztin aus Hamburg. Bei den Johannitern ist sie schon seit Studienzeiten. „Für die Auslandshilfe hatte ich mich schon lange interessiert“, erzählt sie. Aber nicht jeder ist dafür geeignet. Erst muss man sich bewerben und dann durch einen Probetag durch. „Da werden zum einen fachliche Kompetenzen abgefragt“, erzählt Julia Martensen. Zum anderen geht es auch darum, ob die Bewerber psychisch stabil sind, wie sie in Stresssituationen reagieren. Bei jedem Katastropheneinsatz geben sich die Helfer auch immer selber in Gefahr, je nach Sicherheitslage vor Ort mehr oder weniger. Auch für die Familien der Auslandshelfer ist das eine schwierige Situation. „Ärzte ohne Grenzen

mit den langen Einsatzzeiten wäre zum Beispiel nichts für mich gewesen“, sagt Julia Martensen. Der Einsatz für einen Johanniter dauert etwa zwei Wochen, dann wird er abgelöst.

Plötzlich schallt eine Lautsprecheransage durch Armian City, natürlich auf Englisch: Gerade ist ein Flugzeug aus Xiampu angekommen. An Bord befinden sich mehrere Schwerverletzte. Für Mario Preller und seine Azubis heißt das: Schnell noch die Gesichter blass pudern. Für die Johanniter: auf zum Einsatz! Hier geht es darum, schnell die Verletzungen zu erkennen und die richtige Erste Hilfe zu leisten. Es geht aber auch um etwas ganz anderes. Wie arbeiten die 30 Johanniter zusammen? Wer macht die Ansagen und behält den Überblick? Wer kann sich auch unterordnen? Und wieder sind zig Fragen zu klären: Wie viele Ärzte haben wir? Wo ist das nächste Krankenhaus? Welche Materialien stehen zur Verfügung? Wie viele Rettungswagen brauchen wir? Und zwischendurch fordert ein verzweifelter und aufgebracht Flughafenmanager die Johanniter auf, endlich zu handeln, statt nur zu reden.

Beobachtet und ausgewertet wird das Ganze von vier Trainern. Eine von ihnen ist Nina Wöhrmann. Seit zehn Jahren arbeitet sie im Bereich humanitäre Hilfe. Möglicherweise wird sie bald in die Ukraine reisen und dort weiterhelfen. Auch wenn sie wahrscheinlich nicht in den umkämpften Gebieten tätig sein wird - andere wären nervös. Nina Wöhrmann nicht. Es ist das Wichtigste für die Johanniter: ruhig bleiben. Auch jetzt in der Übung. Denn endlich ist es soweit: Ein Flugzeug nach Xiampu ist abflugbereit. Nächste Hürde: Ein paar Leute, zufälligerweise ausgerechnet die Teamleiter der 30 Johanniter, dürfen nicht mit. Irgendwas mit den Ausweispapieren stimmt nicht. Auch das werden die Johanniter meistern. Jetzt geht es - wäre das ein echter Einsatz - erst richtig los.

## Trödeln beim Landstreicher

### Kodersdorf

10 Jahre Malerbetrieb Gleim sind ein Grund zum Feiern sowie zum Trödeln und zwar mit viel Zuspruch. Eine Fortsetzung folgt.

VON ROLF ULLMANN

Ein Firmenjubiläum kann man auf verschiedene Art und Weise feiern. Der Maler Sven Gleim ist daher gemeinsam mit seiner Ehefrau Franca auf die Idee gekommen, das zehnjährige Jubiläum seiner Firma Landstreicher mit einem Kinderfest sowie einem zünftigen Trödelmarkt zu verbinden. Etwas Besseres konnte ihm auch gar nicht einfallen, denn die Kodersdorfer haben das Angebot des Ehepaares Gleim nur zu gern angenommen. Ab 10 Uhr herrscht auf dem Grundstück in der Straße der Einheit 74 ein ständiges Kommen und Gehen, wurde nach Leibeskräften an den 15 Ständen gefeilscht und gehandelt. „Unsere Erwartungen sind weit übertroffen



Katja Feitisch und Kerstin Horschig basteln beim Trödelmarkt gemeinsam mit den Kindern Julie, Helen, Cheyenne und Lilly Masken aus Kürbissen für Halloween. Foto: Rolf Ullmann

worden. Der Zuspruch ist enorm und deshalb planen wir im Frühjahr 2015 den nächsten Trödelmarkt durchzuführen“, sagt Sven Gleim. Vor fast zehn Jahren hat er den schwierigen Schritt in die Selbstständigkeit gewagt und seinen Malerbetrieb in Kodersdorf etabliert. Den Namen

Landstreicher hat er aus zwei Gründen gewählt. Zum einen sei er manchmal scherzhaft mit den Worten begrüßt worden, dass er mit seinem Bart aussehe wie ein Landstreicher. Der andere, wohl wichtigere Grund liegt darin, dass er nach seinen Angaben, rund 70 Prozent seiner Aufträge aus

dem ländlichen Raum in und rund um Kodersdorf erhält. Mit seinem Mitarbeiter ist er dann zumeist bei Privatpersonen im Einsatz und erledigt die verschiedensten Malerarbeiten, drinnen und draußen. Auch von der Gemeinde Kodersdorf bekommt er seit Kurzem 40-jährige Aufträge. Beim Erwerb des alten Feuerwehrgerätehauses hatte sich die Gemeinde als ein fairer Partner erwiesen. So konnte Ehefrau Franca ihr „Glückskind“, ein Geschäft, in dem sie selbst geschneiderte Kindersachen verkauft, im Mai dieses Jahres in der Straße der Einheit etablieren. Sie freut sich besonders darüber, dass einige Kodersdorfer und Särchener das kleine Kinderfest auch materiell unterstützt haben. So stellte die Familie Schlegel aus Särchen ebenso wie die Kodersdorfer Familie Prätzel die Kürbisse für die Bastellei mit den Kindern kostenlos zur Verfügung. „Das ist eine sehr schöne Geste, von der die Mädchen und Jungen profitieren und davon emsig Gebrauch gemacht haben.“ sagt Franca Gleim. Übrigens wurde dann am Abend mit den Erwachsenen noch gefeiert.

### POLIZEIBERICHT

#### Kaltwasser Einbruch in Gartenlaube

Unbekannte Täter verschafften sich zwischen dem 9. Oktober und verganginem Freitag Zutritt zu einer Gartenlaube am Insee und stahlen aus dem Inneren Einrichtungsgegenstände und Werkzeuge im Wert von 360 Euro. An der Laube entstand Sachschaden in Höhe von 150 Euro. (SZ)

#### Reichenbach BMW kollidiert mit Auto

Am Sonnabend kam es um 9.25 Uhr zu einem folgenschweren Unfall auf der S 111. Ein 31-jähriger befuhr mit einem BMW die Straße aus Schöps in Richtung Reichenbach. Vor der Einmündung zur B 6 geriet er in einer Kurve auf die Gegenfahrbahn und stieß frontal mit einem Renault zusammen. Sowohl der 55-jährige Renault-Fahrer, als auch der 31-jährige blieben unverletzt. An den Autos entstand Schaden in Höhe von 5 000 Euro. Beim Unfallverursacher ergab ein Test einen Wert 0,76 Promille Alkohol. (SZ)